

Die vorbabylonischen und babylonischen Einflüsse in Hissarlik und Cypern.

Von *M. Ohnefalsch-Richter*.

Dr. BEZOLD hat mich in einem Briefe vom 4. März d. J. aufgefordert, seiner *Zeitschrift* die Resultate desjenigen Theils meiner Forschungen einzuverleiben, der den babylonischen Einfluss in Hissarlik und die vorbabylonischen Gräberschichten auf Cypern betrifft.

Es ist mir eine Ehre, dieser Aufforderung sofort nachzukommen, wobei ich mir wohl bewusst bin, dass ein Theil meiner Auseinandersetzungen überhaupt noch hypothetisch ist. Ohne den Raum für eine lange Abhandlung zur Verfügung zu haben, ist es oft unvermeidlich, einen solchen Eindruck selbst da hervorzurufen, wo vielleicht die Beweisführung klar zu liefern wäre. Hoffentlich entschädigen hiefür andere, bereits klar bewiesene Momente den Leser.

Ein vollkommen deutliches, für immer geltendes Cultur-bild von diesen von den Euphrat- und Tigrisländern sich nach Klein-Asien und Cypern und weiter westwärts fortsetzenden frühen Bewegungen, die schon in der vorsemischen Zeit beginnen und noch in der Bronzezeit eine Menge verschiedener Phasen durchmachen, ehe die graeco-phoenikische Eisenzeit einsetzt, wird erst dann gewonnen werden können, wenn eine Kette von Ausgrabungsergebnissen über die in Betracht kommenden Ländergebiete und Culturstrassen vorliegt. Dasselbe gilt von derjenigen vor-

babylonischen Cultur, die — nicht semitischen, sondern höchst wahrscheinlich ganz oder hauptsächlich arischen Ursprungs, — sich bereits in Südost-Europa, im Archipel, auf Kreta, Rhodos, Cypern und in Kleinasien deutlich bemerkbar macht. Diese Abgrenzung eines Culturbezirkes ist vorläufig eine rein willkührliche, von mir aus praktischen Gründen gewählte, zunächst um einen Ausgangspunkt zu gewinnen, und dann, weil wir uns im Folgenden mit Cypern und Hissarlik zu beschäftigen haben. Mit der Zeit wird man voraussichtlich dieselben oder verwandte Civilisationen und Cultureinflüsse weiter westlich und nördlich in Europa, weiter nördlich, östlich und südlich in Asien, ja selbst in Afrika, zumal in Egypten, in irgend welcher Form verfolgen können.

Zuzüge aus Inner-Asien nach dem von mir flüchtig abgegrenzten Länderbezirk, die weder arisch noch semitisch sind, aber zur Bildung jener Culturepochen beitrugen, die wir in den Hyksos und Elamiten repräsentirt sehen, haben sicher auch Cypern erreicht. Doch liegt diese Periode hinter dem älteren Zeitabschnitte, der uns hier in erster Linie interessirt. Dasselbe gilt von den Cheta's der Bibel und der egyptischen Hieroglyphentexte, den Gegnern Ramses' II u. s. w.

Wir haben heute zwei Civilisationen aus dem vorliegenden Material herauszuschälen. Sie erscheinen in Hissarlik bereits gemischt, während ich auf Cypern nicht nur das Mischungsproduct und Uebergänge zu den folgenden Abschnitten, sondern beide Völkergruppen auch in getrennten Gräberschichten beobachten konnte. Erst dadurch, dass es mir gelang, eine ältere, „vorbabylonische“ Schicht auf Cypern, welche vermuthlich arisch ist, und bei der phrygisch-thrakische Elemente das Hauptcontingent bilden, von einer „frühbabylonischen“, wohl bereits semitischen, abzutrennen, war die Möglichkeit gegeben, die Mischcultur in Hissarlik aus West und Ost, Nordwest und Südost präciser als es bisher möglich war zu analysiren.

Bis wir durch neue Ausgrabungen in gewissen Höhlen Cyperns die reine Steinzeit erhalten werden, muss die Culturschicht, die ich durch die Bestimmung zahlreicher Nekropolen und mehrerer Niederlassungen constatirt habe und die „phrygisch-thrakische“ nennen will, als die bisher nachweisbar älteste betrachtet werden. Ich entschied mich bei dieser Bezeichnung der Kürze halber für den einen Namen „phrygisch-thrakisch“, weil die Phryger in erster Linie, die Thraker in zweiter zur Bildung dieser vorbabylonischen, südosteuropäischen und kleinasiatischen Cultur beigetragen haben. Auf andere Völker, welche dabei mitwirkten, kann hier nicht näher eingegangen werden.

Die Frage, in wie weit sumerisch-akkadische und kossäische Elemente, die den chaldäisch-semitischen Elementen in Mesopotamien vorausgingen, auch auf Klein-Asien und die in Hissarlik wie auch auf Cypern bereits sesshafte phrygisch-thrakische Bevölkerung einwirkten, ist heute noch nicht spruchreif. Jedenfalls lässt sich dort schon jetzt deutlich ein frühbabylonischer Einfluss nachweisen, der zeitlich dem Auftreten des ersten Keilschriftcylinders (von Sargon I. von Akkad) voraufgeht und Jahrhunderte lang auf Cypern gewirkt zu haben scheint. Er bringt bereits das babylonische Duodecimal- und Sexagesimalsystem. — Man findet Cylinder, aber ohne Löwen. Die Gewichte haben die Form von Ringen, Kegeln, Spinnwirteln und besonders — die Form von Götterbildern. Fast zehnjährige Beobachtungen auf Cypern und seit mehr als sieben Jahren geleitete Ausgrabungen gestatteten mir, einige Punkte betreffs der von Mesopotamien nach Cypern (auf dem vermittelnden Wege kleinasiatischer Völkerschaften oder direct durch mesopotamische Eroberer) gelangenden Einflüsse festzustellen und zu untersuchen, wie diese Einflüsse sich auf einer älteren Culturschicht aufbauten, die in Klein-Asien lag, bevor aus Mesopotamien die erste geistige Anregung von greifbaren Erfolgen begleitet dorthin drang.

Chaldäische Cylinder, babylonische wie assyrische, werden in ziemlicher Menge auf Cypern gefunden, aber nur in Gräbern der vorphönikischen und vorhellenischen Bronzezeit, nun und nimmer in einem Grabe der graeco-phönikischen Eisenzeit. Die als zum sogenannten Schatze von Curium (Cypern; CESNOLA-STERN) gehörig, sowie die als Salamisfunde (Salaminia; A. P. DI CESNOLA) bezeichneten Stücke beruhen auf absolut irrigen und falschen Fundortsangaben. Neben den nach Cypern importirten babylonisch-assyrischen Cylindern, mit der Zeit vor Sargon I. beginnend und durch die verschiedenen Epochen sich fortsetzend, tauchen schon früh locale Fabricate von Cylindern mit Gravirungen auf und werden massenhaft producirt. Aber ebenfalls nur in der Bronzezeit: ihre letzten Ausläufer verschwinden mit der Uebergangsperiode zur Eisenzeit.

Wann die ersten assyrobabylonischen Cylinder mit Keilinschriften erscheinen, dann treten auch mit einem Male die Vasen mit bemalten Ornamenten auf. Das Schachbrettmuster, das Gittermuster auf Vasen aufgemalt sind ebenfalls chaldäischen Ursprungs. Siehe G. PERROT's *Assyrie*. Pag. 714 und 715; Fig. 375 und Fig. 379. Nach diesen vorausgeschickten Gesichtspunkten zerfallen denn auch die zahlreichen, unter sich wieder durch Eigenheiten characterisirten Gräberschichten in zwei grosse Hauptgruppen.

Die cypr. Bronzezeit vorhellenisch und vorphönikisch.

I. Phrygisch-thrakische Zeit.

Das in dieser grossen Gräberschicht (wiederum in Abtheilungen sich gliedernd) bestattete Volk besteht aus friedlichen Hirten, die nur im Ausnahmefalle zur Vertheidigung oder zur Erlegung von Wild Waffen führen. Diese Schicht knüpft an die Steinzeit an, obwohl Feuerstein-Pfeilspitzen noch nicht nachweisbar wurden. Es finden sich steinerne Hämmer und Gefässe, die aber auch noch später im Ge-

brauch bleiben — Bronzen, immer schwach-zinnhaltig, oder Kupfergegenstände sind noch sehr selten und erscheinen erst eigentlich in den Uebergangsgräbern; hier aber begegnen uns stets Waffen und keine Schmucksachen oder Geräthe.

Zuerst nur nomadisirende Hirten, beginnt dies Volk allmählich zu sesshaftem Leben und zur Gründung von Niederlassungen und Wohnungen überzugehen. Ich konnte mehrere dieser Siedelplätze nachweisen, die sie wie ihre Begräbnissplätze mit Vorliebe auf erhöhten Punkten bei den Hauptquellen und Hauptströmen, in den fruchtbarsten Thälern anlegen. So bei den heutigen Städten und Dörfern Lapithos, Kythrea, Nicosia, Alambra, Psemmatismenos. — Sie beginnen damit schon Ackerbau zu treiben. Massen von Kornquetschern aus Grünstein-Arten, Diorit, Aphanit, primitive Handmühlen an den Siedelplätzen, zuweilen auch einzelnen Leichen mitgegeben, sprechen dafür. So bilde ich z. B. in der demnächst in meiner Zeitschrift '*The Owl*' erscheinenden Abhandlung über Ledrai-Lidir bei Nicosia eine Handmühle ab, die ich in der Niederlassung dieses Hirtenvolkes bei Psemmatismenos 1885 aufas. Sie ist circa 0,296 Meter hoch und ähnelt in Grösse und Form ganz und gar der aus Hissarlik stammenden (SCHLIEMANN, *Ilios*. Pag. 496, Fig. 678). Aber auch diese Handmühlen kommen noch in der Bronzezeit vor, mit der sie jedoch total verschwinden.

Es fand sich kein Grab in diesen Schichten, das nicht wenigstens eine der grossen Melk- und Milchschüsseln aus schlecht gebranntem Thone enthielt, in welchen Sand und Kohle gemischt sind. Ein oder zwei Paar stets verticale röhrenförmige Löcher am Schüsselrande dienen zum Aufhängen des Gefässes, aus welchem oft ein röhrenförmiger oder halbröhrenförmiger Ausgiesser weit vorspringt. Der Durchmesser der Schalen beträgt $\frac{1}{2}$ Meter und mehr. Siehe auch F. DÜMLER, *Mittheilungen*. Athen. XI Pag. 225 und Beilage I, 11, II, 1.

Mir ist nur noch eine andere grosse Insel bekannt, welche dieselben Milchschüsseln aufweist, und zwar Kreta; von dort stammt eine Schale, die sich jetzt im Vasenzimmer des Polytechnion's zu Athen befindet.

Viele dieser Gräber enthalten nur rohe Gefässe ohne jede Verzierung, die in der Form Kürbisflaschen und Kürbistrinkschalen nachahmen. Die ersten Ansätze zu Verzierungen bestehen in rohen Höckern und Fortsätzen. Die Gräber liegen meist ganz flach und bilden nur zuweilen kleine Erhöhungen.

Am Ende dieses ersten Abschnittes erscheinen die ersten Ornamente: eingeritzt, eingeschnitten und eingestochen. Auch diese Technik entlehnte der Töpfer den Kürbisgefässen. Noch heute verziert der cyprische Hirt seine Kürbisflasche, aus der er Wasser trinkt, oder in der er sein Schiesspulver hält, mit eingeschnittenen Ornamenten, wie denn diese Technik bis jetzt in den Händen der Hirten liegt. Aus Kürbis macht man noch heute Schachteln, Trinkschalen, sehr gern Schöpfkellen und Schöpfelöffel. Die nämlichen Geräthe und Gefässe sieht man in Thon in den Gräbern. Sie sind vielfach dieselben wie in Hissarlik. Vgl. z. B. den Thonlöffel bei F. DÜMMLER, *Mittheilungen*, XI, Taf. I, 8 und SCHLIEMANN's *Ilios*. Pag. 457 Fig. 474 und Fig. 475.

Diese grossen, alten Melkschüsseln mit den verticalen röhrenförmigen Löcherpaaren wurden mit der Zeit in kleinerem Maassstabe fabricirt, das verticale Löcherpaar ward allmählich aufgegeben, und ein horizontal durchbohrter Oesenhenkel trat an seine Stelle.

In der Periode, da uns diese Geräthe zuerst begegnen, treten weder Cylinder mit Keilinschriften noch auch bemalte Vasen auf. Der Hirt und Ackerbauer, der seine Todten in die Gräberschicht dieser Periode legte, kennt noch keine gewebten Gewänder, und weder Maass noch Gewicht. Anthropomorphe Götterbilder sind dort gleichfalls unbekannt. Keine Spur eines Spinnwirtels, eines

Gewichtes oder eines Idols, keine Spur eines Schriftzeichens oder irgend einer figürliche Darstellung ist in den Gräbern erhalten. Wenn man überhaupt eine Kleidung trug, mag sie in einem Blätterschurz oder umgehungenen Thierfell bestanden haben; die Religion mag Fetischdienst gewesen sein.

In dieser auf Cypern durch Tausende von Gräbern nachweisbaren Culturschicht ist aber auch noch keine Spur eines Einflusses aus den Euphrat- und Tigrisländern, der etwa auf die Akkader, Sumerer, Kossäer oder auf die Chaldäer zurückzuführen wäre, vorhanden.

[Soll fortgesetzt werden.]